— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August wohnten vorgestern Abend im Neustädter Hoftheater der Aufführung von „Fiesco" und gestern der Vorstellung von „Kabale und Liebe" bei.

— Der Betriebsinspektor bei der Staatseisenbahnverwaltung, prädizirter Baurath Andrae in Dresden-Altstadt ist zum Betriebsdirektor in Zwickau und der Vorstand der Bauinspektion Leipzig II, Bauinspektor Müller, zum Betriebsinspektor bei der Betriebs-Oberinspektion Dresden-Altstadt ernannt worden.

— Der Königl. Großbrit. Botschafter Sir Lascelles in Berlin ist gestern hier eingetroffen und mit Familie und zwei Botschaftssekretären im Hotel Bellevue abgestiegen. Ebendaselbst wird heute der aus Paris zurückkehrende Oesterr.-Ung. Gesandte am hiesigen Hofe Graf Lützow Wohnung nehmen.

— Dem Juwelier, Gold- und Silberschmied Jähne in Dresden wurde das Prädikat Königl. Hofjuwelier verliehen.

— Heute Nachmittag 4 Uhr erfolgt im Trauerhause, Blochmannstraße 12, die Einsegnung des am 9. d. M. nach kurzer Krankheit entschlafenen Hofrath Prof. Dr. Hugo Fleck. Die Beisetzung erfolgt morgen in Döbeln. Der Verstorbene war Vorstand der Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege und galt als Autorität auf dem Gebiete der Chemie.

— Zur Landesconferenz der sächsischen Sozialdemokraten schreibt die „Kreuzztg.": Nirgend berührt ein Ton unser Ohr, der zum Herzen dränge, aus dem das Bedürfniß spräche, das wirklich zu leisten, was von einer Volkspartei vor Allem erwartet werden muß: dem Volke Hilfe zu bringen in seiner Noth. Immer steht die eine Frage voran: wie wirkt das und das im Interesse der Partei, d. h. der Wahlen. Ob ein Antrag Aussicht hat, durchzudringen, ist Nebensache, wenn er nur „agitatorisch" verwerthet werden kann, um der Partei ein und das andere Mandat zu verschaffen, das dann wieder nur im Interesse der „Agitation" ausgenutzt wird, und so „in infinitum" weiter. Zwecklosser sind Zeit, Kraft und, wie sich nicht in Abrede stellen läßt, Opferwilligkeit nie vergeudet worden, als es durch diese Art von Parteithätigkeit geschieht, die längst zum Selbstzweck geworden ist, während immerhin noch der „Nimbus" einer Zukunftsorganisation von unvergleichlicher Bedeutung schimmert. Die persönliche Stellung der Leiter, die meist im Behagen leben, läßt den Selbstzweck freilich als einen keineswegs phantastisch-unpraktischen erscheinen; ein um so traurigeres Licht aber muß dadurch auf den geistigen und sittlichen Zustand der Massen fallen, die sich in dieser Weise von Jahrzehnt zu Jahrzehnt am Narrenseile führen lassen, ohne zu merken, daß für die Besserung ihrer eigenen Lage von dieser Seite nicht nur nichts geschieht, daß dieselbe sogar absichtlich hintertrieben oder doch gehindert und erschwert wird, damit die Unzufriedenheit, in der die „leitenden Geister" leben, nur bleibe, was sie ist. Um nicht ungerecht zu sein, geben wir ja zu, daß sich unter diesen „leitenden Geistern" der Eine oder der Andere finden mag, der die „Unzufriedenheit" im guten Glauben als die Quelle eines Fortschrittes ansieht, der in der Herrschaft des „vierten Standes" gipfeln würde; von der Mehrzahl gilt das aber sicher nicht. Für diese ist die „Politik" nichts als „Geschäft", und eben deshalb unternimmt sie nichts, was dieses „Geschäft" zur „Liquidation" nöthigen, noch zur Versöhnung der Massen mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge führen könnte.

— Die sächsischen Felddiakonen aus dem großen Kriege 1870/71 besuchten am 8. ds. M. Meißen. Die Anregung zu dieser Zusammenkunft war, wie das „Meißn. Tgbl." meldet, von Pastor Hickmann-Cölln, dem Organisator der sächsischen Felddiakonie, ausgegangen, und im Gefühle der Dankbarkeit gegen ihren ehemaligen Chef und die „Diakonen-Mutter", Frau Pastor Hickmann, nahmen die Diakonen zuerst ihren Weg nach Meißen-Cölln, nachdem sie sich Mittags gegen 1 Uhr im „Kaiserhof" in Dresden-Neustadt an der Brücke versammelt hatten. Nachmittags 3 Uhr 11 Min. trafen die Theilnehmer, 26 Diakonen, zum Theil mit ihren Angehörigen, auf dem Bahnhof Meißen ein, von wo sie sich sofort nach der Albrechtsburg und dem Dom zu deren Besichtigung begaben. Daran schloß sich eine kurze Vereinigung im Rathskeller und Abends eine Feier im Pfarrhause zu Cölln, wo ein Doppelquartett die Gäste mit dem Liede „Gott grüße dich" empfing. Pastor Hickmann nahm das Wort, um seine Gäste zu begrüßen und der Freude Ausdruck zu geben, so viele seiner ehemaligen Mitarbeiter nach 25 Jahren versammelt zu sehen. Pastor emer. Petzoldt aus Rathen erwiederte mit Dank für die Einladung diese Begrüßung und überreichte Herrn Pastor Hickmann und Gattin ein prächtiges Album mit den Photographien der Felddiakonen. Das nun folgende Abendessen wurde durch den Gesang patriotischer Lieder, Vorträge des Posaunenchores und zahlreiche Toaste verschönt. Als kurz vor 10 Uhr der Weg zum Bahnhof zur Rückfahrt nach Dresden angetreten wurde, zeigte sich die Theilnahme der Gemeinde an dem Ehrentage ihres verehrten Seelsorgers und an der Anwesenheit der ehemaligen verdienten Kriegskrankenpfleger. Eine Abtheilung des Militärvereins und der Feuerwehr, mit Fackeln ausgerüstet, geleitete den Zug zum Bahnhofe, während die Dresdner Straße in bengalischer Beleuchtung erglänzte. — Am Donnerstag fand in der Kirche der hiesigen Diakonissenanstalt (Bautznerstraße) eine Morgenandacht statt. Herr Pastor Hickmann hielt hierbei die Ansprache. Die Andacht war zugleich eine Gedächtnißfeier, die den theils in Frankreich, theils hier verstorbenen Felddiakonen und den zur ewigen Ruhe eingegangenen treuen Förderern der Felddiakonie galt. Kollekte und Segen wendete Herr Pastor Dr. Molwitz. Die folgende Festversammlung, an welcher sich gleichwie an der Gedächtnißfeier zahlreiche Freunde und Freundinnen der Diakonie betheiligten, wurde im großen Saale der Diakonissenanstalt abgehalten. Pastor Hickmann eröffnete die Versammlung mit Gebet, dann begrüßte er die Ehrengäste, insbesondere den Vertreter des Landesvereins für innere Mission, die noch lebenden Mitglieder des Komitees, das seinerzeit die Sache der Diakonie pflegte, den Vertreter der Genossenschaft der sächsischen Abtheilung des Johanniterordens, den Vorsteher des Stadtkrankenhauses, die Vertreter des Landesvereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, den Herrn Rektor und die Frau Oberin des Diakonissen-Mutterhauses, das jederzeit die Diakonen gastfreundschaftlich aufgenommen habe. Der Vorsitzende gab sodann einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung und Ausführung der Felddiakonie-Einrichtung, zu welcher er selbst den ersten Anstoß gegeben hatte. Die Berichte über die einzelnen Züge, die ein anschauliches Bild von dem Leben und dem schweren Berufe der Diakonen im Feld lieferten und die übrigens dem Publikum durch Drucklegung zugänglich gemacht werden sollen, brachten viele interessante Einzelheiten ernsten und heiteren Inhalts. Die Berichterstatter über die Thätigkeit der einzelnen Züge waren die Herren Pastor emer. Petzoldt, Hoflieferant Hanak-Leipzig und Pastoren Siebenhaar und Fraustadt. Darauf überbrachte Herr Graf Otto Vitzthum von Eckstädt der Versammlung Gruß und Dank vom Landesverein für die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, als dessen Vorsitzender. Nach eingehender Beleuchtung der finanziellen Seite des Unternehmens, wozu nur bemerkt sein mag, daß im Ganzen 21,590 Mk. verausgabt worden sind, schloß die Festversammlung. Mit Benutzung aller möglichen Fahrgelegenheiten eilte man nun nach dem Böhmischen Bahnhof, um von da aus nach Wehlen zu fahren. Begrüßt von den Weisen des Königsteiner Musikkorps und in herzlicher Ansprache von dem Herrn Bürgermeister Schaal-Wehlen, dessen Ansprache in gleicher Weise von Herrn Pastor emer. Petzoldt-Rathen erwiedert wurde, ging die Wanderung bis zur Bastei weiter, wo Herr Leukroth in längst bekannter Weise seine Gäste empfing und bewirthete. Die Schlußversammlung fand in der Villa des Herrn Pastor emer. Petzoldt in Rathen statt. Nachdem man noch in besten Erinnerungen geschwärmt und gegenseitig lustige Episoden aus seiner Thätigkeit zum Besten gegeben hatte, schlug für die Meisten die Stunde der Trennung, in welcher man sich das gegenseitige Versprechen gab, sich schon in fünf Jahren wiedersehen zu wollen. Herr und Frau Pastor Petzoldt zeigten sich als liebenswürdigste Wirthsgeber und als man von Rathen schied, wurden den Scheidenden von der opferwilligen Einwohnerschaft Scheidegrüße durch allgemeine Illumination, Buntfeuer, Beleuchtung der Burgruine und Freudenschüsse dargebracht, in Anerkennung dessen die Festtheilnehmer versicherten, daß sie sie nicht vergessen würden.

— Nach vierzehntägiger Pause fand vorgestern wiederum eine Stadtverordnetensitzung statt. Herr Buchdruckereibesitzer Pätzler hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt, da er seinen Wohnsitz dauernd nach Blasewitz verlegt hat. — Behufs Regulirung der Grenze, sowie betr. den Bau und die Unterhaltung von Schleusen in den Grenzstraßen ist die Stadt mit Gruna und Blasewitz in Verbindung getreten. Die Verhandlungen mit Gruna sind jedoch resultatlos verlaufen, da dieser Gemeinde die geforderte Summe zu hoch erschien. Mit Blasewitz ist aber eine Einigung zu Stande gekommen. (Als hierüber Herr St.-V. Häckel berichten wollte, trat plötzlich Dunkelheit im Saale ein, indem das electrische Licht ausblieb und erst nach einer bangen Minute sich wieder einstellte.) Das zu regulirende Gebiet erstreckt sich von der Voglerstraße in Dresden bis zur Scarlatistraße in Blasewitz. Die neue Grenze läuft dort längs der Bordkante des Fußweges, während sie bisher auf der Mitte der Straße verlief. Dabei soll ein Vorfluthkanal durch Blasewitzer Flur angelegt werden, welcher zur Entwässerung eines Theiles der Vorstadt Striesen dienen und auch von Blasewitz benutzt werden soll. Dem Entwurfe des Grenzregulirungsvertrages wurde ohne Debatte zugestimmt. — Hierauf kamen mehrere Positionen des Haushaltplanes zur Berathung. Das Krankenhaus erfordert einen Zuschuß von 152,632 M., das Fiedlerhaus zu Oberlößnitz 8427 M., das Irren- und Siechenhaus von 1356 M., das Hohenthalhaus von 11,850 M. Beiträge an 32 wohlthätige Vereine und Anstalten sind mit 43,100 M eingestellt. St.-V. Seeling sprach gegen die Abstreichungen, welche der Finanzausschuß bei den Ausgaben für das Fiedlerhaus vorgenommen hatte, und beantragte, die vom Rathe zur Instandsetzung des Kegelschubgebäudes geforderten 438 M. wieder einzustellen. Vicevorsteher Dr. Osterloh schloß sich diesen Ausführungen an, bemängelte die Berechnung, daß jeder der dort untergebrachten Pfleglinge im Jahre 1037 M. Verpflegungskosten erfordere, da zum Mindesten die Zinsen des Anlagekapitals nicht eingestellt werden könnten, und bat, der Anstalt einige Jahre freier Entwickelung zu gönnen, anstatt sie durch öffentliche Kritik herabzusetzen. Herr Stadtrath Geyer begründete die Nothwendigkeit sowohl des Kegelschubs wie eines neuen Promenadenweges. St.-V. Hartwig I stellte sich auf den Standpunkt, daß bei dem heutigen Zustand der Krankenfürsorge die Krankenpfleganstalten sich selbst unterhalten müßten. Wenn die Unternehmer an die Krankenkassen zahlen müssen, „daß die Schwarte knackt", dann mögen diese Krankenkassen auch die Krankenpflege bezahlen. Zur Einrichtung des Fiedlerhauses habe man sich durch den Ansturm ärztlicher Begeisterung fortreißen lassen, aber jetzt wolle gar kein Kranker mehr hin, denn einerseits habe man eine Station für Lungenkranke daraus gemacht, andererseits wolle der großstädtische Kranke nicht den Reizen der Großstadt entzogen sein. Es falle ihm nicht ein, seine Genesung in einem so entlegenen Winkel zu suchen, wo er höchstens die Sperlinge pfeifen höre, aber nicht den Dampfwagen. Brustkranke und Lungenkranke gehörten auch nicht auf den Kegelschub. St.-V. Dr. Vogel machte geltend, daß der Finanzausschuß nicht die erforderlichen Unterlagen beisessen habe, und stellt sich auch zur Anlage des Kegelschubs günstig. Schließlich wurde der Antrag Seeling mit 40 gegen 18 Stimmen angenommen und die Position 45b mit diesem Zusatz genehmigt. — Abschnitt IV., Allgemeine Verwaltung, fand einstimmige Annahme. Von der Forderung für das Statistische Amt wurden 2000 M. abgestrichen. Herr Oberbürgermeister Beutler vertheidigte die Einstellung des Rathes mit dem Hinweis, daß auch die der Einverleibung entgegengehenden Ortschaften Pieschen und Trachenberge mit zu bearbeiten seien. — Alsdann wurden die Haushaltpläne der Stiftungen durchberathen und mit einer einzigen Abänderung bei der „Wohlgemeinten Stiftung" genehmigt. Der Finanzausschuß hatte nämlich vorgeschlagen, die für das Ermelhaus geforderte neue Badeeinrichtung abzulehnen, da die erst neu hergerichteten Wände und Fußböden beschädigt werden könnten und ein Transport der in der Wärterinnenstube gefüllten Wanne nach der Wochenstube ebenso umständlich sein würde, wie das bisher beliebte Füllen der Wanne in letzterer selbst. Vicevorsteher Dr. Osterloh beantragte, die für die neue Einrichtung geforderten 190 M. zu bewilligen, was denn auch mit großer Mehrheit geschah. St.-V. Willenbrock bemerkte über die Duckwitzstiftung, daß in deren Grundstück Zwingerstraße 6, wo für 20 bis 25 Personen Platz sei, nur 5 untergebracht seien und überdies kein einziger Kaufmann, für welchen Stand doch die Stiftung vorwiegend gemacht sei, und gab dem Rathe zur Erwägung, beim Ministerium vorstellig zu werden, daß dort dieselben Aufnahme-Bedingungen wie beim Bürgerhospital aufgestellt würden. Er habe verschiedentlich gehört, daß ältere Kaufleute nicht hingehen wollen, weil sie dort keinen Pfennig Geld in der Hand behalten dürfen. — Der Wärterin beim Ermelhause wurde neben einer persönlichen Zulage von 20 M. jährlich die Anwartschaft auf Ruhestandsunterstützung zugesprochen. — Aus Anlaß der Umpflasterung des Georgplatzes zwischen der Johannes- und der Gewandhausstraße sollen mehrere Umgestaltungen in der Gas- und Wasserzuleitung vorgenommen werden. Die alte Leubnitzer- und die Weißeritzrohrleitung gehen in steinernen Röhren. Für Ersetzung derselben durch eiserne werden 1000 M. bewilligt. Für Verbesserungen an der Gasrohrleitung und zur Aufstellung von 8 Kandelabern bewilligt Kollegium 2300 M. St.-V. Hartwig I tadelte hierbei das Verhalten des Beleuchtungsausschusses, daß er die Genehmigung des Stadtverordnetenkollegiums gar nicht erst hatte einholen wollen, weil die Angelegenheit zu dringend sei, und anerkannte das Eingreifen des Rathes, welches die schleunige Erledigung noch ermöglicht hätte. — Daran schloß sich eine geheime Sitzung.

— Der zweite Renntag des Frühjahr-Meetings, Sonntag den 12. d. M., wird wiederum unter dem Zeichen des Herren-Sports stehen, indem die Hälfte der Rennen nur für Herren offen ist. Das Hauptrennen dieser Herren-Reiten ist die sächsische Armee-Korps-Steeple-Chase. Zu derselben erwartet der Rennverein nachstehende Pferde am Start: Rockingham, Lapwing, Herzbube, Matador, Heroclius, Ben-Brace und The Doctor. Alle diese Pferde sind bewährte Kämpen und Sieger auf Deutschlands Rennbahnen in Nord und Süd. Im Damenpreis werden sich wiederum österreichische Offiziere betheiligen und zwar mit Admont, welcher das Eröffnungsrennen am Montag heimtrug. Von den sächsischen Pferden sind nach Ansicht des Rennvereins Biever und Whisker am meisten berufen, für die Vertheidigung der Damenspende erfolgreich einzutreten. Der Preis von Zichertnitz und Moritzburger Hürden-Rennen gestatten noch Nachnennungen, sodaß sich über den Ausgang noch keine Prognostika aufstellen lassen. Als Neuerung werden den Besuchern der Rennbahn von einem Optiker Renngläser und Perspektives unter dem Mitglieder-Pavillon bereit gehalten werden. — Wegen Auflösung des Rennstalles kommen nächsten Sonntag auf der Rennbahn zu Seidnitz vor der Waage neun Rennpferde öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

— Görlitz, 9. April. Se. Majestät der König von Sachsen wird voraussichtlich an den in unserer Gegend stattfindenden Kaisermanövern Theil nehmen und ebenfalls in unserer Stadt wohnen. Am Dienstag haben die Herren vom Ober-Hofmarschallamt mit dem Hausmarschall des Kaisers, Freiherrn von Lynker an der Spitze, die am städtischen Park gelegene Villa des Kommerzienraths Otto Müller, einem geborenen Chemnitzer, in Augenschein genommen. Daselbst wird aller Wahrscheinlichkeit nach König Albert wohnen. Während des Kaiseraufenthaltes werden hier zwei größere Diners stattfinden, eins für die am Manöver theilnehmenden Fürstlichkeiten und die Generalität, das andere für die Stände der Provinz Posen.

— In einem Gasthause der inneren Stadt kletterte vorgestern Abend ein dort wohnender Handwerksbursche im Hofe von einem Fenster des ersten Stockes aus Muthwillen auf ein Glasdach hinaus, brach durch und fiel in den Hof hinab. Er hatte sich die Hände tüchtig beschunden, sonst sich aber nicht weiter verletzt.

— In einem Hause der äußeren Südvorstadt wurde vorgestern früh einem Dienstmädchen eine gute goldene Uhr nebst Kette gestohlen. Der Dieb hatte durch das vor einem Fenster befindliche Eisengitter mit einem Stabe durchgelangt und die Uhr so aus dem betreffenden Zimmer herausgezogen. Zwei dort beschäftigte Bauarbeiter wurden später als die Diebe entlarvt und festgenommen. Man fand ihre Beute in einem Versteck vor.

— Auf der Schillerstraße in einem größeren Gartengrundstück wurden in der Nacht zum 8. ds. M. einige 20 Stück Rosenstöcke aus der Erde gerissen und gestohlen. Der unbekannte Dieb ist in den Garten ein- und ausgestiegen und dann mit seiner Beute nach Loschwitz zu gegangen, wie die Spuren beweisen.

— Im Dresdner Bezirks-Obstbau-Verein wird Montag d. 13. April d. J. Abends 7 Uhr (Schänke zu den „Drei Raben", Marienstraße) Bericht erstattet über die Obst-Verkaufsstelle in der Hauptmarkthalle (Herr Stadtrath Laemmerhirt). Es folgen Mittheilungen über die Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Dresden und über eine Ausstellung bei Gelegenheit der Versammlung deutscher Pomologen im Herbst dieses Jahres zu Kassel (Herr Bankier Pekrun); Mittheilungen über anzustellende Erdbeerdüngungsversuche (Herr Dr. Steglich); Aussprache über die Pflege des Obstbaumes im Frühjahr.

— Mit dem gestrigen Tage hat die Schonzeit für die Sommerlaichfische Stöhr, Zander, Rapfen, Brasse, Maifisch, Finte, Nerfling, Aeiche, Barbe, Döbel, Schleie, Karausche, Rothfeder, Barsch, Plötze, Schmerl, Weißfisch und Zehrte begonnen. Während der kommenden acht Wochen dürfen die genannten Fische nicht gefangen und verkauft werden. Von den Süßwasserfischen dürfen von jetzt ab nur Lachse, Forellen, Hechte, Karpfen und Aale auf den Markt gebracht werden.

— Bedeutender als im Elbthale waren in der vorvergangenen Nacht die Regengüsse im Quellengebiet der rothen und wilden Weißeritz, so daß diese beiden Flußläufe gestern erheblich angeschwollen und der Elbe, wie man z. B. an der Mündung der vereinigten Weißeritz bei Cotta beobachten konnte, bedeutende Wassermengen zuführten. Da der Schnee im Erzgebirge wie in den Wäldern der Lausitz u. s. w. noch vielfach in nicht unbedeutenden Mengen vorhanden ist, werden die Flüsse noch auf längere Zeit wasserreich bleiben. Ueber dem Elbstrome lagerte gestern früh ein zeitweise ziemlich dicht auftretender Nebel, welcher der zur Zeit besonders regen Schifffahrt in mancher Beziehung recht hinderlich war.

— Am Landungsplatze in Dresden-Neustadt wird gegenwärtig ein neues Fahrscheinverkaufshäuschen mit Wartehalle, ähnlich dem schmucken Häuschen am Landungsplatze in Dresden-Altstadt errichtet. Das neue Häuschen ist sehr hübsch und gefällig ausgeführt und wird dem Landungsplatze nur zur Zierde gereichen.

— Bekannt ist, daß im Frühjahr die im Keller lagernden Kartoffeln gern keimen. Da die frischen Kartoffelkeime ein sehr starkes Gift enthalten, sei Allen, welche sich mit dem Abkeimen beschäftigen und kleine Wunden an der Hand haben, die größte Vorsicht anempfohlen.

— Leipzig, 9. April. Heute in der Mittagsstunde hat sich auf hiesiger Verbindungsbahn ein ungefähr 16 Jahre altes Mädchen von einem Güterzug überfahren lassen. Der Tod der Unglücklichen ist anscheinend sofort eingetreten.

— Der Fortbildungsschüler Isidor Jonathan Regel war seiner Zeit vom Landgericht Zwickau wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurtheilt worden. Das Reichsgericht hob aber das Urtheil auf und der Angeklagte wurde am 16. Januar vom Landgericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, aber nicht wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, sondern wegen Beleidigung. Der Schüler besuchte die Fortbildungsschule zu Müllen und wurde am 14. Januar, wo in der Klasse Unfug getrieben worden war, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte, vom Lehrer mit einer Anzahl von Mitschülern zu einstündigem Nachsitzen verurtheilt. Regel weigerte sich, nachzusitzen und ging nach Schluß des Unterrichtes fort. Das Lehrerkollegium diktirte ihm nun wegen dieses Ungehorsams eine 12stündige Carcerstrafe zu, die er in Abschnitten von 4 Stunden an drei Sonntag-Nachmittagen verbüßen sollte. Regel stellte sich aber nicht und lief, als er hörte, daß er polizeilich sistirt werden sollte, in die Wohnung des Direktors, um von diesem die Vorzeigung der von der Bezirksschulinspektion Glauchau eingegangenen Papiere zu verlangen. Da der Direktor erklärte, daß er ihm nichts zu zeigen habe, schrie ihn der Angeklagte in der rohesten Weise an und setzte sich, als der Direktor ihn mit Gewalt zur Haft führen wollte, mit Erfolg zur Wehr. Das Reichsgericht hat bei Aufhebung des ersten Urtheils ausgesprochen, daß der Direktor, als er die Funktionen des Schuldieners oder Gendarmen auszuüben suchte, nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes sich befand. Aus diesem Grunde konnte eine Verurtheilung wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt nicht eintreten, dagegen erkannte das Reichsgericht, daß die gegen das Urtheil wegen Beleidigung eingelegte Revision zu verwerfen sei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Reise des Kaiserpaares wird aus Messina berichtet: Mittwoch Abend wurde der Hafen, an welchem ein glänzender Fackelzug stattfand, von der „Hohenzollern" aus elektrisch beleuchtet. Der Kaiser und die Kaiserin landeten Donnerstag Vormittag unter lebhaften Kundgebungen der zahlreich anwesenden Bevölkerung bei dem Zollgebäude und begaben sich durch die an der Kathedrale vorüberführenden Straßen Primo Settembre und Garibaldi zur Besichtigung der Befestigungen. Die Stadt war reich mit Flaggen geschmückt, in den Straßen herrschte ein überaus reges Leben. Nachmittags 1 Uhr kehrten die Majestäten von Torre San Rizzio aus, wo sie das herrliche Panorama nach dem Festlande zu bewundert hatten, zurück; auf dem ganzen Wege begrüßte die zahlreich versammelte Menge die Majestäten auf's Wärmste und warf Blumen in den Wagen. Als das Kaiserpaar an der Landungsbrücke ankam, brach die Volksmenge in begeisterte Rufe aus. An der Landungsbrücke stellte der deutsche Konsul Jakob die Mitglieder der deutschen Kolonie vor, welche der Kaiserin einen prachtvollen Blumenstrauß überreichten. Vor der Einschiffung auf der „Hohenzollern" verlieh der Kaiser dem Professor Salinas und dem Karabinieroberſten de Angelis den Kronenorden. Die „Hohenzollern" verließ alsdann den Hafen von Messina auf der Weiterreise nach Venedig, während von den reich beflaggten Schiffen, vom Quai und von den mit Menschen angefüllten Ballonen immer neue enthusiastische Kundgebungen die Majestäten begleiteten.

Der Kaiser hat aus Palermo an den Oxforder Professor Max Müller folgende Depesche gerichtet: „Von dem Ausfluge zurückkehrend, welcher mich zur schönsten aller Kathedralen und zum Schauplatze der Thaten des großen Hohenstaufen brachte, finde ich Zeitungen vor mit Berichten über den akademischen Wettkampf und den nunmehr wirklich glänzenden Erfolg Oxfords. Meine wärmsten Gratulationen und besten Wünsche in alter treuer Bewunderung der glänzenden That Oxfords. Wilhelm."

Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" in Rom schreibt: „Ich erfahre, daß die Mitglieder des Dreibundes und besonders Deutschland stark bemüht sind, ein gutes Einvernehmen mit dem Vatikan herzustellen. Man glaubt, daß Deutschland, weil das nächste Conclave sich immer mehr nähert, die Wahl eines seinen Interessen geneigten Papstes vorbereitet. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kardinal San Felice in Neapel und der Besuch des Prinzen Heinrich im Vatikan deuten darauf hin, daß der Papst jetzt einer Annäherung an Deutschland mehr zugethan und über die antiklerikale Haltung des Kabinets Bourgeois erbittert ist."

Aus dem Vatikan wird der „Polit. Korr." gemeldet, daß die sympathischen Beziehungen zwischen dem Papst und Preußen sowohl in der Aufnahme des Prinzen Heinrich ihren Ausdruck fanden, als in den wiederholten Unterredungen des Kaisers Wilhelm mit dem Kardinal San Felice in Neapel. Es sei gewiß, daß in diesen Unterredungen verschiedene Kirchenfragen Preußens erörtert wurden. Der Kardinal war beauftragt, dem Kaiser Grüße und Glückwünsche des Papstes zu übermitteln.

Auf dem Ravensberge bei Potsdam fand gestern früh zwischen Herrn v. Kotze und Herrn v. Schrader ein Duell statt, in welchem Herr v. Schrader durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet wurde. Schrader wurde nach dem städtischen Krankenhause in Potsdam gebracht und vom Geh. Rath Prof. Dr. v. Bergmann unter Theilnahme noch anderer Aerzte operirt. Die Verletzung erscheint als eine sehr schwere.

Die bayerische Bauernbundbewegung ist in ein neues Stadium getreten. Nach langem erbitterten Zwiespalt wurde auf einer Versammlung des nach seinem Führer so genannten Kleitnerbundes zu Erding eine Einigung mit dem Thüngen'schen bayerischen Bauernbund erstrebt und, wie es scheint, gesichert. Alle Redner traten für sie, für die gemeinsame Arbeit im Dienste der gemeinsamen Sache ein und griffen das Centrum als den Verführer und Verräther der Bauern heftig an. Aber auch der Adel, besonders die „ostelbischen Junker" kamen nicht gut weg, was sich aus dem ausgesprochen demokratischen Charakter der gesammten bayerischen Bewegung erklärt. So wird denn auch Frhr. v. Thüngen der Einigung zum Opfer fallen, doch muß zum Ausgleich auch der widerhaarige, persönlich strebsame Dr. Kleitner, dessen Führerschaft der Konflikt erheblich erschüttert hat, weichen müssen. Eine Delegirtenversammlung wird demnächst das Einigungswerk vollenden.

Der Reichstagsabgeordnete für Halle, Dr. Alexander Meyer, wird sein Mandat nach der Beendigung der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs, betr. den unlauteren Wettbewerb, freiwillig niederlegen. Der Abg. Meyer ist der Berichterstatter der Kommission für diese Vorlage, deren zweite Lesung übrigens auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstages nach den Ferien steht. Sein Rücktritt vor diesem Zeitpunkt wurde für das Zustandekommen des Gesetzes Schwierigkeiten bereiten. Ob es gelingen wird, im Wahlkreis Halle den Ansturm der Sozialdemokraten, die in früheren Jahren schon aus dem Wahlkampf siegreich hervorgegangen sind, zurückzuschlagen, ist sehr zweifelhaft. Die Unterstützung der Konservativen und Nationalliberalen erhielt Meyer lediglich, weil er sich verpflichtete, für die Militärvorlage einzutreten. Die Ungiltigkeitserklärung der Wahl in der Kommission erfolgte wegen angeblich unerlaubter Eingriffe des Landrathes von Werder.

Zur Marinevorlage bleibt der Berliner Korrespondent des „Hannov. Cour." bei seiner Behauptung stehen, eine Vorlage, welche bis 1900 die Herstellung von weiteren drei großen neuen Panzern und 7 Kreuzern für insgesammt 150 Millionen Mark verlangt, sei allerdings nicht vom Kaiser unterzeichnet, sondern dem Kaiser unterbreitet.

Professor Dr. Robert Langerhans, Prosektor am Berliner Krankenhause Moabit, hat, wie bereits kurz gemeldet, folgende Todesanzeige veröffentlicht: Gestern (Dienstag) Nachmittag 6 Uhr verschied plötzlich mitten in blühendster Gesundheit infolge einer Einspritzung des Behring'schen Heilserums zur Immunisirung unser herziges Ernstchen im Alter von 1¾ Jahren. Der „Volksztg." wird hierzu noch berichtet: Ein Dienstmädchen des Prof. Langerhans erkrankte an der Diphtheritis und wurde in das städtische